

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 7

Artikel: Nochmals "Schule und Charakter"

Autor: J.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals „Schule und Charakter“.

(Von J. B. im R. St. G.)

Dieses Buch von Dr. Förster hat, ob schon es viel verbreitet und gelesen wird, noch immer nicht ganz die Beachtung gefunden, welche es verdient. Es genügt auch nicht, wenn dasselbe in Bibliotheken prunkt, es will wiederholt gelesen und studiert sein. Folgende Lesebruch und kritische Bemerkungen mögen zum Studium obgenannten Buches anspornen und beitragen, die in demselben niedergelegten Gedanken und Theorien in die Praxis umzusetzen.

1. Zum Kapitel: Das Problem der Disziplin.

Je nach Ziel und Zweck der Erziehung richtet sich auch die Handhabung der Disziplin. Die Pädagogik hat nun im Laufe der Zeiten viele Wandlungen erfahren, und es sind ihr sehr verschiedene Ziele aufgestellt worden. Es ist ein großer Unterschied, ob als solcher galt: Vorbereitung aufs praktische Leben, Erweckung allseitigen Interesses, Ideal der Persönlichkeit u. s. w., oder ob es lautete: Erziehe den Menschen zur Gottähnlichkeit. Ein Vergleich zwischen deutscher und französischer Heeresdisziplin führt Dr. Förster zum Ergebnis, daß die deutsche Militärdisziplin beruhe auf bedingungslosem Gehorsam und Autorität, diejenige der Franzosen auf vermehrter Selbsttätigkeit und individueller Selbständigkeit. Die Vorteile und Nachteile beider Arten von Disziplin werden hervorgehoben und das gemeinsame Gute für die Schule nutzbar zu machen versucht. Der Autor kommt ungefähr zum Schluß: Gehorsam und Autorität müssen unbedingt aufrecht erhalten bleiben, nur sind dieselben zu handhaben ohne Außerachtlassung der Selbsttätigkeit und namentlich unter Wahrung der Achtung der Persönlichkeit des Untergebenen. Es gibt nichts Gefährlicheres, als wenn sich im Menschen die Ansicht verbreitet, daß Zucht und Freiheit, Disziplin und Menschenwürde unvereinbare Widersprüche seien. Auf die Schule bezogen lautet die Folgerung: Nicht bloß das Kind muß Ehrfurcht vor dem Lehrer, auch der Lehrer muß Ehrfurcht vor dem Kinde haben. Der Lehrer appelliere im Kampf gegen Leidenschaften und ungeordnete Triebe an das bessere Selbst im Kinde. Er erleichtere sich die Disziplin dadurch, daß er die Mehrzahl der Schüler auf seine Seite zu bringen sucht, mit der sog. „öffentlichen Meinung“ die Klasse regiert. Mit der dem Kinde entgegenzubringenden Ehrfurcht findet Dr. Förster die Anwendung körperlicher Strafen unvereinbar. Die Selbstachtung, das Fundament aller moralischen Regeneration, sollte namentlich in demokratischen Gemeinwesen mehr gepflegt werden. Beispiele hierin seien für uns Schweizer Frankreich, Amerika und Belgien. Der Ver-

richt auf das Prügeln erleichtere die Disziplin, weil die Beziehung zwischen Lehrer und Klasse veredelt und ein menschliches Vertrauensverhältnis möglich gemacht werde. Wohl alle Lehrer wären mit dieser Theorie gerne einverstanden. Unsere zum Teil übersäten Landsschulen bilden aber kein günstiges Feld zur Realisierung derselben. Es könnte nicht mit Unrecht auch behauptet werden, daß, wenn die Körperstrafe kein Racheakt ist und mit Maß und kluger Überlegung von Seite des Lehrers exekutiert wird, das Ehrgefühl nicht zu sehr verletzt werde. In diesem Falle ist sie immer noch ein gutes Anschauungsmittel auf sittlichen Gebiete für stark sinnliche, widerspenstige Naturen. Auch ließen sich für Anwendung von körperlichen Strafen Autoritäten der Erziehung anführen wie gegen dieselbe.

Werfen wir die Frage auf: Welche Mittel gibt uns denn der Verfasser von „Schule und Charakter“ an die Hand, die Disziplin aufrecht zu erhalten? Die Antwort läßt sich aus folgenden Zitaten lesen: die größte disziplinierende Macht des Lehrers ist seine Selbstdisziplin. Die Preisgabe der eigenen Selbstbeherrschung ist immer der sicherste Weg, auch die Herrschaft über andere zu verlieren. Ruhige Haltung hat eine suggestive Wirkung auf haltlose, unreife Menschen. Für Konsequenz ist die Jugend außerordentlich empfänglich, daher auch so hellhörig für alle praktische Inkonsequenz im Leben der Erwachsenen. Wer gesürchtet werden will, der sorge dafür, daß er geliebt werde.

Was ist zu sagen in Bezug auf die Verwendbarkeit dieser Maximen?

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist's interessant, denn grau ist alle Theorie und grün des Lebens goldener Baum,“ könnte man hier ausrufen. Ist es nicht auch experimentelle Pädagogik, wenn versucht wird, obige Aussprüche in die Praxis umzusetzen? Also Selbstzucht und Selbstdisziplin seien Hauptmittel, eine gute Disziplin zu stande zu bringen, das kommt uns neu und überraschend vor, und doch datiert diese Wahrheit schon so weit in der Geschichte zurück, und hervorragende Männer aller Zeiten haben dieselbe ihren Zeitgenossen zugeschrieben, wenn sie vergessen zu werden drohte. Soll nun diese ideale Theorie kein Idol bleiben, so ist es nötig, ihr eine reale Unterlage zu geben. Sie setzt einmal voraus eine gediegene Ausbildung der künftigen Lehrer in den Seminarien, namentlich in Bezug auf Charakterbildung. In dieser Hinsicht kommen bei Dr. Förster die europäischen Seminare nicht gut weg. Sein Urteil, die meisten derselben gleichen Augiasställen voll abstrakten Wustes und unverdaulichen Wissens, rechtfertigt sich bedauerlicherweise zu einem großen Teile aus den Tat-

sachen. Aber nicht bloß Augiasställe, sondern auch Damoklesschwerter und Prokrustesbetten bilden Hemmnisse zur Verwirklichung genannter Theorie. Unter Damoklesschwertern sind hier zu verstehen die Brot- sorgen und ökonomische Abhängigkeit, die den Lehrer hinderten und vielleicht noch hindern, sich voll und ganz seinem Berufe hinzugeben. Und quälende Prokrustesbetten sind es, wenn überspannte Lehrpläne und übermäßige schultechnische Forderungen der Schule als Schreckgespenster vorschweben. Im Buche „Schule und Charakter“ sind aber nicht bloß die Mängel unserer Schulen aufgezählt; es werden auch Mittel genannt, eine Besserung herbeizuführen. Unter diesen Mitteln steht in erster Linie wieder die Persönlichkeit des Lehrers, in dessen Macht es liegt, die angeführten Hindernisse größtenteils zu überwinden und unschädlich zu machen. Eine diesbezügliche Stelle bei Dr. Förster lautet:

„Die Kunst der Erziehung ist eine Kunst der starken Willenskonzentration und ihres ungewollten Ausdruckes in Haltung, Miene und Auge. Hier belohnt sich alles, was ein Mensch an strenger Selbsterziehung an sich gearbeitet und vollbracht hat; hier bestraft sich unerbittlich alle Vernachlässigung des eigenen Charakters. Der Lehrer benütze in erster Linie die Erregungen des Schulzimmers, um in der Selbstdisziplin zu wachsen. Die Kinder spüren schon am ersten Tage unsere größere Ruhe, unseren konzentrierteren Willen, unsere präzisere Sprache.“

Und dann fährt er fort:

„Wer möchte überhaupt bleiben, wie er ist, wenn sich Kinderaugen fragend und vertrauend auf ihn richten, um aus seinen Worten und seinen Mielen den rechten Weg zu lesen? Wer empfände dann nicht deutlich, daß unsere ganze pädagogische Ausbildung einzig nur der Methodik des Unterrichtes gewidmet ist und für die inwendige Kultur der lehrenden Persönlichkeit kein Wort der Mahnung und Anregung übrig hat? (Schluß folgt.)

Statistischer Bericht p.v. 1909.*)

Es sind Sendungen eingegangen:

I. Quartal: S. F., Deitingen. Frau Red. W., Sarmenstorf. B. L., Rotmonten. A. H., Rorschach. A. R., Hornussen.

II. Quartal: M. M., Kaltbrunn. M. J., Wohlen. Hockw. H. Pfarrer M., Wohlen. E. M., Rieden. E. W., Gommiswald. J. L., Nieder-Erlinsbach. J. M., Goldach. A. Sch., Schönenwerd. A. H. und M. F., Rorschach.

III. Quartal: Gar keine Sendungen.

IV. Quartal: F. O., Bichelsee. Frl. St. und Frl. H., Bichelsee. B. J., Ober-Erlinsbach. B. Sch., Buchenthal. A. M., Langgasse. B. L., Rotmonten. P. W., Nottwil. J. H., Schmerikon. M. F. und A. H., Rorschach.

Allen fleißigen Sammlerinnen ein herzliches „Vergelts Gott“. Mit den besten Segenswünschen für 1910 verbinde ich die Bitte an alle liebworten Kolleginnen unseres Vereins, im neuen Jahre auch mit neuem Fleiß und größerem Eifer sich am Sammelwerke beteiligen zu wollen.

Buchenthal b. St. Giden, Neujahr 1910.

Ida Degen.

*) Leider seit dem 3. Januar verschoben. Die Red.